

Südungarischer Bote

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Lugos und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen, halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:
Adolf Reiner.

Insertionen in allen Landessprachen werden billigt berechnet: in Lugos in der Administration des „Südungarischer Bote“ — Pränumerations-Gebühr ist in Lugos zahlbar. — Die Redaktion befindet sich St.-Stefansgasse im eigenen Hause (D.-Lugos). Administration: Buchdruckerei Josef Szidon (Palais Vártes).

Nr. 74.

Lugos, Sonntag 13. September 1908.

X. Jahrgang.

Verdächtige Touristen.

Lugos, 10. September.

Die politischen Straubingers kommen nicht zur Ruhe und noch immer ist es Ungarn, wohin sie ihr Wandertrieb mit Vorliebe führt, wo sie sich am meisten, oder vielmehr fast ausschließlich zu thun machen. In jüngster Zeit waren es wieder romanische Minister und nebenbei auch ein das Patriarchenalter schon längst überschrittener, preußischer evangelischer Priester, — die Ersteren im Automobil über unsere Grenzen hereinrausend, Letzterer die Mühen einer zweitägigen Eisenbahnfahrt nicht scheuend, — die nach Ungarn gekommen waren und hier mit ihrem Benehmen unliebsames Aufsehen erregt haben. Zuweilen taucht auch ein höherer Staatsdignitär aus Serbien bei uns auf und macht sich viel in Südungarn zu schaffen. In Kroatien zerstreut sich ein russischer General auf einer ethnographischen Lustreise und jüngst konnte man in Herkulesfürdő einen serbischen General beobachten, der stundenlang Korrespondenzen erledigte und Landkarten studierte. In Oberungarn wieder sind es böhmische Politiker, die ständig die poetischen Formationen der Karpaten anstauen.

Ausgenommen in Rußland, im Lande der Verheißung der Slaven, wird den Touristen nirgendwo die Grenze versperrt und speziell in Ungarn wird das auch nie der Fall sein. Aber natürlich kann nur der Tourist darauf rechnen, gerne gesehen zu sein, nämlich ein Reisender, der nicht die politische Taktlosigkeit zum Begleiter hat. Die erwähnten Touristen aber, welche die Peripherien förmlich besetzt halten, erregen nicht nur mit ihrem Erscheinen, sondern auch mit ihrem Benehmen Spektakel und Skandal, mit einem Worte: sie haben die Taktlosigkeit zum Begleiter.

Die romanischen Minister Karp und Bratianu sind in den von Rumänen bewohnten Gegenden Siebenbürgens ständige Sommer- und Herbstgäste. Wie voriges Jahr, kamen sie auch heuer im Automobil über die ungarische Grenze und es scheint, daß sie sich bei uns so wohl fühlen, daß sie Wochen hindurch die von Rumänen bewohnten Gegenden mit Besichtigung erfüllen. Sie mögen ja leidenschaft-

liche Automobilisten sein, merkwürdig aber bleibt es jedenfalls, daß ihre Leidenschaft sie nie nach Osten, sondern immer nur nach Siebenbürgen führt. Wenigstens ist es nicht bekannt geworden, daß Karp oder Bratianu ihre Auto nach Bessarabien gelenkt hätten, wie auch davon nichts bekannt geworden ist, daß Domnu Karp den Polizeichef von Kiffenev ausgescholten hätte, weil dieser ihn in seinem Amtsstube verhören wollte.

Wir wissen nicht, wie oft Herr Karp's Auto in Siebenbürgen schon herumgepaffert hat, aber wir haben gehört, daß er mit den ungarischen Behörden schon zweimal Händel hatte, weil diese gegen seine wahnwitzigen Autofahrten Einsprüche erhoben haben. Ein hochstehender Dignitär jedes andern Landes, wenn ihm derlei passiert, trachtet mit je weniger Spektakel aus der Affaire zu gelangen, in die er sich verwickelt hat und in erster Reihe unterwirft er sich wortlos den Gesetzen und Behörden des betreffenden Landes, insbesondere wenn gegen ihn ganz gefleglich vorgegangen wurde, wie in Brassó gegen Herrn Karp. Denn was ist Herrn Karp passiert? Sein Automobil hat in seiner unerlaubten Kaserei ein Kind überfahren, worauf die Polizei den Motor anhält, den Minister verhört und dann weiterreisen ließ. Das ist ein vollständig korrektes Vorgehen, gegen welches nicht nur der Minister des kleinen Rumänien, sondern auch der des riesigen Großbritanniens nichts einwenden könnte. Herr Karp hat nach Ansicht der Polizei etwas Straßliches begangen, weshalb er ordnungsgemäß einvernommen und die Angelegenheit dem ordentlichen Verfahren unterstellt wurde. Sonst ist ihm nichts passiert und wird ihm wahrscheinlich auch nichts passieren, nur wird er in Zukunft die Schnelligkeit seiner Autofahrten etwas mäßigen müssen. Und doch war Domnu Karp sehr aufgeregt, doch gerieth er in Zorn, doch that er, als er ob die ganze Welt aus den Fugen reißen wollte. Was ihm passierte, hätte auch jedem ungarischen Minister oder Bürger passieren können, ohne daß diese gezürnt oder protestiert hätten. Herr Karp aber beansprucht in Ungarn für

sich besondere Rechte. Offenbar glaubt Herr Karp, daß er auch in Ungarn über dem Staate und dessen gesetzlicher Ordnung steht. Oder auch er wollte von dem süßen Trank des Martyriums der Lukaciu und Rajda nippen. Keinesfalls hat er bedacht, daß sobald ein Staatsmann in einem fremden Staate, den zudem seine Stammesgenossen ununterbrochen reizen, skandalöses Aufsehen erregt, er eine politische Taktlosigkeit begeht.

Von Herrn Bratianu ist jetzt nur so viel bekannt, daß er seit Tagen Ausflüge in Siebenbürgen macht und glauben wir gerne, daß er heuer nicht wieder die romanische Schulen und Gymnasien mit seinem Besuche beehrt hat, wie im vorigen Jahre. Dagegen aber haben der russische General Bolodimirov und der kaiserliche Hofprediger Dr. Rogge aus Berlin ihre Ausflüge hauptsächlich zu politischen Agitationen benützt. Diese Ausflüge, Schulbesuche, Gastereien, Toaste u. s. w. müssen endlich Aufsehen erregen und heißen auch endlich Schritte, welche ihnen die Spitze abbrechen. Was würde man in Rumänien oder Serbien sagen, wenn Kossuth die in Rumänien wohnenden Csángo's besuchen und unter verschiedenen Titeln Geld unter ihnen verteilen würde; oder wenn der Chef des ungarischen Pressbureaus in Kragujevac erscheinen würde, um dort die serbische radikale Partei zu kontrollieren? Wir sind überzeugt, daß die Presse ganz Europas mit Berichten darüber überschwemmt wäre.

Bei uns aber wimmelt es von verdächtigen Touristen, von den Badegästen gar nicht zu sprechen, die innerhalb zwei Tagen ihre Kur beendet, inzwischen aber zu ihnen geilte politische Faisjurs empfangen und wahrscheinlich mit Instruktionen, vielleicht auch mit Geld versehen haben. Und alle diese Herren bewegen sich bei uns ungestört, wahrscheinlich auch unkontrolliert, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt würde. Denn bei uns ist der Fremde gerne gesehen. Aber das dürfen wir vielleicht doch von jedem Fremden erwarten, daß er nur sein Reisegepäck über die Grenze bringe, Gehäufigkeiten, Taktlosigkeiten, Phrasenschätze oder Aufgeblasenheiten aber daheim lasse.

Sirolin

Neht Appetit und Körpergewicht, beugt Husten, Auswurf, Nervenleiden.

Wird bei
**Lungenkrankheiten, Katarrhen,
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**
von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche“.

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz)

„Roche“

Bestelltlich auf ärztliche Verschreibung
in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche.

Die Nationalitäten in Ungarn.

Lugos, 10. September.

Der Reichstagsabgeordnete des Bogšáner Wahlkreises, Herr Julian Weiß, der, seit er das Mandat des überwiegend von Rumänen bewohnten Wahlbezirktes gewonnen hat, eifrig bemüht war, über die von den nationalistischen Agitatoren in der ausländischen Presse veröffentlichten Beschwerden der in Ungarn „unterdrückten“ Nationalitäten verlässliche Orientierung zu erlangen, veröffentlichte vor einigen Tagen in der in Berlin erscheinenden „Zukunft“ einen Aufsatz über die Nationalitäten in Ungarn, welcher die Anschuldigungen der ungarischen Staatsfeinde zerfasert und im Lichte der Wahrheit darstellt. Der in der europäischen Presse Aufsehen erregenden Artikel des angesehenen Parlamentariers hatte insbesondere auf die professionismäßigen Agitatoren bei uns daheim eine förmlich deroutierende Wirkung und das Organ des gegen Julian Weiß durchgefallenen Herrn Dr. Branische, „Drapelul“ bemüht sich auch schon, die Wirkung des Aufsatzes in bekannter Weise zu paralysieren und die Bogšáner Wähler gegen ihren, dem Bezirke zum hundertfachen bewährten Wohltäter gewordenen beliebten Abgeordneten zu stimmen.

Wir behalten uns vor, auf Drapelul's Auslassungen zurückzukommen und veröffentlichen nachstehend den Artikel Julian Weiß's im Auszuge.

Von der Entwicklung der Nationalitätenpolitik ausgehend, kommt der illustre Artikelschreiber auf die Angriffe der Nationalitäten gegen Ungarn zu sprechen und fährt dann fort:

Werden die Nationalitäten in Ungarn unterdrückt? Werden die fremdsprachigen Bewohner des Reiches der Stefanskronen ihrer Nationalität beraubt, in Kirche und Schule drangsalirt, wirtschaftlich geschädigt, kulturell zurückgedrängt? Wer die Verhältnisse kennt, wird mit einem einfachen Nein auf diese Fragen antworten. Doch es ist notwendig, nicht nur die Unrichtigkeit und Unwahrheit der gegen Ungarn gerichteten Angriffe in der Nationalitätenfrage zu konstatieren, son-

dern auch die Verhältnisse zu schildern, wie sie sind. Die Wortführer der Nationalitäten in Ungarn legen das Schwergewicht ihrer Anschuldigungen auf den Vorwurf, daß die ungarische Regierung das von Deak und Cötvös 1868 geschaffene Nationalitätengesetz nicht respektiert und eine chauvinistische, Recht und Gesetz verletzende Politik verfolgt. Schon der Umstand, daß der Chef der Regierung heute Bekerele heißt, läßt erraten, daß die Magyarisierungstendenzen nicht gerade wild sind und auch die Behauptung, daß nur der Nichtmagyar in Ungarn Karriere machen kann, der seinen Namen verändert und seinen Ursprung verleugnet, kaum ernst zu nehmen ist. Wer nun das ungarische Nationalitätengesetz betrachtet, wird sehen, daß dieses Gesetz den nationalistischen Anklagen widerspricht. Diese Anklagen gipfeln darin, daß die magyarische Sprache den Nationalitäten in ungeleglicher Weise oktroyiert wird; diese Anklagen fallen aber in sich zusammen, wenn man nur den ersten Paragraphen des Nationalitätengesetzes liest. Dieser lautet in der ungelenten offiziellen deutschen Uebersetzung: „Da vermöge der politischen Einheit der Nation die Staatsprache Ungarns die ungarische ist, so ist die Beratungs- und Verhandlungssprache des ungarischen Reichstages auch fernerhin ausschließlich die ungarische; die Gesetze werden in ungarischer Sprache geschaffen, sie sind jedoch auch in den Sprachen aller im Lande wohnenden Nationalitäten hinauszugeben; die Amtssprache der Regierung des Landes ist auch fernerhin in allen Zweigen der Verwaltung die ungarische.“

Dieser Paragraph spricht so deutlich, daß eigentlich jeder Kommentar überflüssig erscheint. Da aber in den systematischen Angriffen gegen die Nationalitätenpolitik der ungarischen Regierung immer wieder an Deak und Cötvös erinnert wird, die beiden Staatsmänner, die das Gesetz schufen, seien auch einige Worte aus den Reden dieser beiden Politiker zitiert. Deak sagte 1868, daß langwierige Auseinandersetzungen über die Nationalitätenfrage vermieden werden können und nur zwei Momente ins Gewicht fallen: Erstens, daß „in Ungarn nur eine politische Nation besteht: die einheitliche, unteilbare ungarische Nation“; und zweitens, daß die Wünsche der verschiedenen (nichtungarischen) Nationalitäten nur insoweit in Erwägung gezogen werden können, wie es die Einheit des Staates, die Bedingungen der Regierung und die Anforderungen der Gerechtigkeitspflege notwendig er-

scheinen lassen. Cötvös ergänzte die Worte Deak's mit dem Hinweis darauf, daß niemand eine andere Lösung der Nationalitätenfrage wünschen könne, weil jede andere Lösung „die zweckmäßige Wirksamkeit der Verwaltung und der Justiz ebenso wie die Einheit des Vaterlandes und dessen Zukunft gefährden würde.“ Doch selbst ein scharfer Gegner Ungarns, der Historiker Helbert, ein Treitschke österreichischer Währung, muß die Richtigkeit dieses Standpunktes, wenn auch ungerne, zugeben, denn er sagt in seinem neuesten Werke: „Daß die magyarische Nationalität (soll wohl heißen: Nation) für die „politische“ des Landes erklärt wurde, möchte hingehen; war es doch ohne Frage im Laufe der Geschichte sie, die das zusammenhaltende Band des ungarischen Staates bildete. Auch daß sie ihre Sprache zur „diplomatischen“, zur Amts- und gemeinsamen Verhandlungssprache machen wollte, ließ sich allenfalls hören...“ Trotzdem wird jetzt Ungarn ein Vorwurf daraus gemacht, daß es seinen eigenen Gesetze achtet und durchführt und die Nationalitätenfrage nicht nach österreichischen Gesetzen regeln will, wo es bekanntlich keine Staatssprache gibt, ja, nicht einmal einen einheitlichen Staat mit einem gesetzlich festgestellten Namen.

Das ungarische Nationalitätengesetz verleiht allerdings den Nationalitäten viele Rechte; und sie bestehen nicht nur auf dem Papier. In den Komitatsversammlungen hat nicht nur jeder das Recht, in seiner Muttersprache zu reden, sondern man macht hievor auch oft Gebrauch, selbst wenn man der Staatsprache mächtig ist. Bei den Gemeinderichten können Kläger und Beklagte in ihrer Muttersprache reden; was sie auch tun. Die kirchlichen Gerichte haben das Recht, ihre Amtssprache selbst zu bestimmen, aber es ist noch nicht vorgekommen, daß die erwähnten Nationalitäten, von ihrem Recht Gebrauch machend, die Staatsprache gewählt hätten. Die Gemeindebeamten sind verpflichtet, die Sprache der Bewohner zu gebrauchen, und es ist eine Seltenheit, daß die Beamten nicht die Sprachen aller Nationalitäten ihres Kreises verstehen, obwohl in manchen Bezirken neben den Magyaren auch noch Deutsche, Serben und Rumänen wohnen. Was das Nationalitätengesetz vorschreibt, wird, so weit es überhaupt möglich ist, von der Regierung getan; doch man kann nicht behaupten, daß auch alle Nationalitäten es tun. Gegen die Deutschen in Ungarn wird kein Gerechter ein Wort des Vorwurfes erheben. Sie fordern die Einhaltung des Nationalitätengesetzes in Kirche

Er konnte es nicht vertragen, daß die Weiber heulten, wenn er sie ansuhr. Außerdem hatten sie ewig ihre Gedanken auf Kleider und Vergnügungen gerichtet, und eine von ihnen war sogar imstande gewesen, angesichts des Rosenlaugleitchers den Hut einer vorübergehenden Dame zu kritisieren.

So kamen denn nur noch die Neffen in Betracht. Und den Anfang machte gerade Adolf, der unbotmäßige.

Nun war aber Adolf, wenn auch dreist, so doch ein guter Mensch, und der alternde Onkel tat ihm leid, daß er jetzt so auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen war. Nicht lesen zu können, das dünkte ihm die schwerste Prüfung. Für das Schreiben aber wußte er Rat. Er veranlaßte den Onkel, sich eine Schreibmaschine zu kaufen und brachte ihm mit der größten Geduld das Schreiben darauf bei. Bald konnte denn auch der alte Herr mit Leichtigkeit Briefe und anderes auf seiner Maschine tippen, wozu er sein schwaches Augenlicht gar nicht brauchte. Er wußte ja, wo die einzelnen Typen sich befanden, und es bedurfte nicht einmal des nachträglichen Durchlesens, so sicher schrieb er schließlich. Unter seine Briefe setzte er dann seine kräftige Unterschrift, und so blühten seine Korrespondenz und seine Laune frisch auf.

Adolf studierte noch, doch während des

Die Schreibmaschine.

Von E. Fabrow.

Herr Balthasar war ein nichts weniger als lebenswürdiger Mensch: er war auch nicht mehr jung und hatte keine nähere Familie; aber er war reich.

Was Wunder, daß er von seinen Neffen und Nichten trotz all seiner Sonderbarkeiten überaus aufmerksam behandelt und von einigen ganz besonders weltklugen geliebt wurde?

Onkel Balthasar — dies war sein Zuname, seinen Taufnamen hatte man längst vergessen — lebte in Hamburg, wenigstens im Winter; im Sommer machte er oft Reisen, und zwar immer allein.

„Ich bin noch sehr rüstig,“ pflegte er mit einem unangenehmen Lächeln zu sagen, „ich bedarf noch durchaus keiner verwandtschaftlichen Pflege. Diese Bande ist mir lästig.“

Die diplomatische Nichte Emma, die diese Aeußerung gehört hatte, weil sie nämlich direkt an sie gerichtet gewesen war, kolportierte sie mit einer kleinen Variante. Sie sagte, Onkel Balthasar habe gemeint, verwandtschaftliche Bande seien ihm lästig... Nun ja, man wußte ja, daß der alte Herr seine Eigenheiten hatte; er besaß den bekannten weichen Kern in einer rauhen Schale.

„Ach was!“ erwiderte Better Adolf darauf, „von einem weichen Kern habe ich noch nie etwas bemerkt! Ein greulicher Egoist und Tyrann ist er, das könnt Ihr ihm von mir bestellen, wenn Ihr Lust habt!“

Wirklich kamen die groben Worte dieses Neffen dem Onkel zu Ohren. Und zwar war der Berichterstatter ein überaus süßamer, glatter, beiseidener junger Mann, der Neffe Hermann. „So!“ dachte dieser, „den guten Adolf brauchen wir bei der Erbteilung nun nicht mehr zu fürchten. Man muß nur verstehen, mit dem alten Kerl umzugehen, dann bringt man schon sein Schäfchen ins Trockene.“

Onkel Balthasar ärgerte sich wirklich sehr über den naseweisen Adolf. Und er beschloß nunmehr, seinen Neffen Herz und Nieren zu prüfen, die würdigsten unter ihnen auszuwählen und die unwürdigsten zu strafen. Leider hatte sich mit den Jahren bei ihm eine große Augenschwäche herausgestellt, die ihn zwang, außer der schon längst gewohnten Brille auch noch andere Gläser zu benutzen, und ihm das Lesen und Schreiben nur noch in beschränktem Maße gestattete.

Das brachte ihn auf den Einfall, seine Neffen und Nichten, — wie er ankündigte, je auf ein Semester —, zu sich ins Haus zu nehmen.

Mit den Nichten hörte er bald wieder auf.

Was sollen wir trinken?

damit wir unsere Gesundheit schützen?
Nur ein natürlich kohlensaures
Mineralwasser! Dies ist das
sicherste Schutzmittel.

Die Krone unserer natürl.
kohlensäurigen Mineral-
wässer, alle ausländischen
Producte übertreffend, ist die

Mohaer ÁGNES Quelle.

(Ausgezeichnet mit der millenaren grossen Medaille)
Ein vorzügliches **Tafel-**
Wein-, u. Heilwasser

heilt sofort das **Sodbrennen**, unerreicht als **Appetit erregendes Wasser**, das geradezu ein **Segen für Magenkranke** ist.

Beliebtes Trinkwasser auch mit Wein! Billiger als das Sodawasser! Überall zu haben!

und Schule und respektieren selbst das Gesetz. Unter den Banater Schwaben und in der jüngsten Zeit auch unter den siebenbürgischen Sachsen findet man keine Heizer gegen den ungarischen Staat. Ebenso sind die Serben in Ungarn (nicht in Kroatien und Slavonien) mit ihren gesetzlich gewährleisteten Rechten zufrieden. Anders die Slovaken und Rumänen, die mit ihren Klagen und Anklagen die auswärtige Presse füllen.

Der Herd der Angriffe ist Wien. Die österreichischen Zeitungen sind Ungarn gram, weil jetzt die politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeitsbestrebungen Ungarns nicht nur in papierenen Phrasen, sondern schon in fühlbaren Handlungen zum Ausdruck kommen. Doch wenn auch die Schmerzen der Oesterreicher berechtigt wären, selbst dann müßte man noch darüber staunen, daß die Klagen im Ausland, speziell im Deutschen Reich, ein so lautes Echo finden. Weiß man doch in Deutschland, daß Ungarn ein Land der Freiheit ist, daß es stets treue Freundschaft für Deutschland empfand und daß es die festeste Stütze des Zweibundes im Osten war und heute noch ist.

Chronik.

Aus der Stadtrepräsentanz.

Donnerstag Nachmittags hielt die städt. Repräsentanz in Abwesenheit des Bürgermeisters unter Vorsitz des Obernotars Dr. Demeter Florescu ihre diesmonatliche ordentliche Generalversammlung. Aus dem Bericht des Bürgermeisters für das II. Quartal des Jahres 1908. entnehmen wir folgendes: Im zweiten Viertel dieses Jahres liefen 8856 Verwaltungs-Geschäftsstücke ein wovon 47 unerledigt blieben. An Steuern liefen ein: Staatssteuer 41202 K., Kommunalsteuer 15435 K., Abat 726 K., Komitatz-Wegsteuer 2161 K., Maut- und Konsumsteuer K. 42392.27. Der Waisentassenbestand betrug 410245 K. — Nach dem Berichte des Stadthauptmannes war die Sicherheit der Person und des Eigentums im abgelassenen Viertel eine günstige, indem auf dem Territorium der Stadt kein größeres Verbrechen verübt wurde. Die Auswanderungen haben im Vergleiche zum I. Viertel d. J. zugenommen. An Auswanderer wurden 52 Pässe vergeben, von denen 25 nach Amerika, nach Rumänien 22, nach Rußland 2,

Halbjahres bei dem Dufel fand er natürlich keine Zeit für sein Studium und seine eigenen Angelegenheiten. Deshalb erklärte er denn noch vor Ablauf des Semesters, daß er nun genug gelernt habe und daß er weiterlernen wolle. Der Dufel möchte sich jetzt einen anderen Gesellschafter nehmen.

„Nun,“ erwiderte der Alte, „ich dachte doch, du hättest es ganz gut bei mir. Ich gebe dir außer der freien Station ein sehr anständiges Taschengeld, und deine Studien laufen dir nicht fort.“

„Ich meine doch!“ antwortete Adolf gelassen. „Ich habe auch an meine Zukunft zu denken. Bei dir habe ich viel luxuriöser gelebt, als ich es später einmal haben kann, aber davon liegt mir nichts, dafür habe ich mich auch fortwährend deinen Stimmungen fügen müssen, die nicht immer charmant waren. Ich bin nun einmal ein unabhängiger Mensch.“

„Ein Grünhügel bist du,“ lautete die Antwort.

Doch Adolf lachte nur und blieb fest. — Darauf erschien denn Hermann zur Ablösung. Und eitel Lächeln und Demut zogen fortan in die Räume des Dufels ein.

„Dem Diefel traue ich nicht,“ schrieb in dessen der Dufel per Schreibmaschine an Adolf. „Er schwärmt mit mir zu sehr um mich herum. Das ist zwar angenehmer als solchen Frechdachs

Deutschland 3 und nach der Türkei 2 lauteten. — Der Gesundheitszustand war ein normaler. Unter den Kinder kamen vereinzelte Fälle von Masern, Scharlach und Diphtheritis vor. Die Zahl der Totenfälle betrug 108, Geburten 112. Standesamtliche Ehen wurden 54 geschlossen. Die Veterinär-Zustände waren ungünstige. Im Monate April wütete eine Borstenviehseuche, weiters wurde auf dem Territorium der Stadt mehrere Fälle von Milzbrand und Wutkrankheiten konstatiert. Zur Benützung für den allgemeinen Konsum wurde im abgelassenen Jahresviertel geschlachtet: 393 Stück Hornvieh, 460 Kälber, 1270 Schweine, 120 Schafe und 751 Lämmer und Ziegen.

Hierauf erfolgte die Feststellung des städt. Budget für das Jahr 1909, deren einzelne Posten verlesen und debattenlos angenommen wurde, trotzdem dasselbe eine nicht geringe Erhöhung gegen das des Jahres 1908 aufzuweisen hat. Die Gesamtsumme der Erfordernisse für das nächste Jahr beträgt 3856.09 K. Bei Verlesung des Postens Unterstützung der freiwill. und Erhaltung der permanenten Feuerwehr stellt Repräsentant Dr. László den Antrag, der Feuerwehr zu den 6000 K., welche dieselbe von der Stadt jährlich erhält noch 1000 K. pro Jahr zu votieren, damit im Rahmen der Feuerwehr eine Rettungsektion freit werde. Wurde angenommen. — Das erneuerte Gesuch des Dr. J. Kószás et Coni. betreffs Canalisierung der Széchenyigasse, wurde mit dem Mobilisierungsantrage des Reprä. Ingenieur Bilányi angenommen, daß nur diejenigen Hauseigentümer obgenannter Gasse zu den Baukosten beizutragen haben, die nach Feststellung des städt. Ingenieuramtes einen Anschluß an den Hauptkanal in Folge der tiefen Lage ihrer Baugründe möglich gemacht werden kann. — Das städt. Jagdrecht wurde dem Kapl. Ludwig Holzner um den Pachtzins von 2020 K. pro Jahr vergeben. Das Gesuch des städt. Arztes Dr. Karl Keitl um Bewilligung eines Wagenpanschals von 800 K. wurde auf 400 K. reduziert und bewilligt. Nach Erledigung unbedeutender Angelegenheiten schloß hierauf die Generalversammlung.

Max Falk †.

Eine feste Säule, die lange Aufrecht im Sturm gestanden und erst in jüngster Zeit geborsten, ist nun gänzlich gestürzt: Max Falk ist tot. Ein

wie dich um sich dulden zu müssen, aber meine Erfahrung hat mir gezeigt, daß den glatten Lächlern nicht zu trauen ist.“

Diese Erfahrung hatte zwar vor Dufel Balthasar schon mancher andere gemacht, aber der alte Herr gab solche Sätze wie wenigste Erkenntnisse heraus.

Die Antwort von Adolf lautete überraschend. Er entschuldigte Hermanns Art, erklärte, daß er zu Hause eingeschüchtert worden sei und daß wahrscheinlich nur übergroße Besorgnis und Mangelhaftigkeit an seinem süßlichen Wesen schuld seien. „Mir persönlich ist ja Hermann nicht lieb, aber das kommt davon, daß ich mich als Schuljunge immer mit ihm gebauen, und weil ich der Stärkere war, ihn stets untergekrigelt habe; in Folge dessen habe ich ihn gemein behandelt, und ich fürchte, daß ich nichts weniger als gerecht gegen ihn gewesen bin. Schließlich kann er doch nichts dafür, daß er eine so süßame Natur hat.“

„Anständiger Junge!“ dachte Dufel Balthasar. „Wenn der wüßte, wie Hermann bei jeder Gelegenheit heimliche Fußtritte austreibt! — Aber diesen Monsieur Hermann werde ich entlarven. — Ich weiß schon wie!“

Obgleich Dufel Balthasar seine empfangenen Briefe noch allein zu lesen vermochte, indem er, wie Hermann vermutete, in der Einsamkeit seines Schlafzimmers drei Brillen übereinander setzte, so ging es doch mit den Augen im-

starker Geist ist dahin, eine imponierende Kraft ist gebrochen, einem treuen Kämpfer ist das Schwert entsunken. Er war ein Held des Gedankens, ein unentwegter Streiter für jene Prinzipien, welche er als die richtigen erkannt. Noch vor dem Entstehen des alten, nunmehr dahingegangenen liberalen Systems war er emporgetaucht, er half es vorbereiten, mit Franz Deak und Stefan Széchenyi trat er gegen die Reaktion in die Bresche, und als endlich die unheilswan-geren Wolken zerflattert waren und ein neues Morgenrot am Horizont erschien, da stand er mitten in der Reihe der Partisanen, die mit unentwegter Kraft für die Kultur, für die Freiheit, für den Fortschritt Ungarns kämpften. Nun ist er tot. Max Falk, der so lange im Dienste des Vaterlandes gekämpft und gestritten, dessen Stimme so klar und so laut hinausgedrungen war in die Fernen und überall für Ungarn ein sympathisches Echo erweckt hatte, liegt still, liegt kalt auf der Bahre. Doch lange noch wird die Erinnerung an sein Schaffen in uns fortleben, lange noch wird das Gedanke an den Mann nicht verblasen, der einer der besten dieses Landes gewesen: ein großer Geist, ein großer Patriot, ein großer Kämpfer. Geseget sei sein Andenken!

Ernennungen. Der Justizminister ernannte den Verwaltungsbeamten Ivan Bagyi zum stellvertretenden Betrauten mit den staatsanwaltschaftlichen Agenden beim Facketer Bezirksgerichte. — Der Unterrichtsminister ernannte den diplomierten Lehrer Dome Erdélyan und die diplomierte Lehrerin Elisabeth Gremedecz zur Platiczger und den diplomierten Lehrer Georg Uzsoreski zur Mehadiaer Gemeinbeschule. Der Finanzminister ernannte den Finanzoberaufseher Dr. Johann Tabakari zum Konzipisten bei der Lugoser Finanzdirektion.

Aus dem Municipium. Der Komitatz-Wirtschaftsausschuß hielt Freitag vormittags 10 Uhr unter Vorsitz Sr. Hochgeborenen des Obergespanns Karl Fialka im kleinen Beratungssaale des Komitatzhauses eine Sitzung. Gegenstand der Beratung bildeten laufende Angelegenheiten.

Generalversammlung. Der Lugoser ungarische Musik- und Gesangsverein hält am 13. d. in seinem in der Kirchengasse sich befindlichen Vereinslokale seine diesjährige, ordentliche Generalversammlung.

Pensioniert. Der Szakuler Gemeindepötar Maxim Angel wurde wegen unregelmäßiger schlechter. Wenigstens klage der Dufel, daß er rein gar nichts mehr unterscheiden könne.

Zu dieser Zeit geschah es, daß Hermann sich in großer Geldnot befand. Eigentlich war zwar dieser Zustand bei ihm chronisch, aber der Dufel erfuhr davon nichts.

„Bitte ich den alten Drachen ein einzigesmal um Geld,“ kalkulierte Hermann, „so bin ich unten durch. Aber ich werde mir zu helfen wissen!“

An jedem Ersten des Monats pflegte der Dufel an seinen Bankier Anweisungen zu schicken, wohin und in welcher Höhe Unterstüzungen ausbezahlt seien. Denn bei allen Sonderbarkeiten hatte sich Herr Balthasar doch noch nie wirklichen Verpflichtungen entzogen.

Auch Hermanns Schwester Emma erhielt regelmäßig Zuschüsse, und zwar vierteljährig hundert Mark.

Der so ungeheuer kurzfristige Dufel sah also wieder einmal an seiner Schreibmaschine und beorderte, daß an Emma hundert Mark — aber was war denn das?

Seltene Fairache!
Die Maschine hatte statt der Eins eine Fünf hingeschrieben!

Dufel Balthasar mußte eine außerordentlich scharfe Brille aufhaben, denn er sah sofort den Fehler. — Aber zugleich sah er auch, daß

Erste Lugoser Möbelhalle des Löwi Lipót

Grösste Auswahl von nur prima Möbeln zu den billigsten Preisen. *—35

Prinzip: reell, solid und billig.

ger Amtsgebarung pensioniert und mit der provisorischen Führung des Notariats Armin Baranai beauftragt.

Bischofswahl. Das Karansebeser bischöfliche Konsistorium ordnete die Bischofswahl auf den 4. Oktober an. Der einzige Kandidat ist der Vikar Filaret Muzsa.

Volksamt. Am 9. d. hielt das Lugoser Volksamt in Abwesenheit des Bürgermeisters Arpad v. Marxovskij, unter Vorsitz Ludwig Rokay's eine außerordentliche Generalversammlung. Vorsitzender meldete, daß der Innenminister die ihm zur Genehmigung eingereichten Statuten mit der Weisung zurückstellte, die Benennung Volksamt — néphivatal — durch Volkskanzlei — népiroda — zu ersetzen, da der Ausdruck „Amt“ irrtümliche Begriffe über das Wesen dieser rein zu informativen Zwecken gegründeten Institution beim Publikum hervorrufen könnte. Weiters ordnete der Innenminister an, die Anzahl der Ausschußmitglieder festzusetzen.

Auf freiem Fuß gesetzt. Wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, wurde am 21. August der Batyester Landwirt Gyntie Kosmescu, während er im Laufe der Nacht in seiner Eigenschaft als Geschworener die Feldhüter kontrollierte, meuchlings ermordet. Der Tat verdächtigt wurden dessen Gattin und die Geschwister Eliger, Partenie und Persida Kaputescu, welche anfangs dieses Monats der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden. Nachdem gegen die Geschwister im Laufe der Untersuchung keine belastende Momente erbracht werden konnten, wurden dieselben auf freiem Fuß gesetzt, während die Gattin des Ermordeten weiter in Haft verblieb.

Die Organisation der Lugoser 48-er Partei, welche während der Sommermonate ruhte, ist nun wieder aufgenommen worden. Das Exekutiv-Comité der Partei hat folgenden Aufruf versendet, welchem die zu unterfertigenden Beitrittserklärungen beigelegt sind:

„Nur einige Wochen trennen uns von dem Zeitpunkt, da im Abgeordnetenhaus solche für die Zukunft unseres Vaterlandes wichtige, einschneidende Fragen zur Verhandlung und Entscheidung gelangen werden, hinsichtlich welcher auch unsere Partei Stellung nehmen muß. Außerdem muß das Ungarthumb auch in lokalen Fragen von allgemeinem Interesse die ihm gebührende Führerrolle übernehmen und behalten. Die Lugoser Unabhängigkeits- und 48-er Partei, durchdrungen von dieser Nothwendigkeit, wünscht auf breiter Basis ihre Thätigkeit zu entwickeln, hoffend, daß alle, die mit ihr für diese Zwecke

ihn Hermann ängstlich beobachtete, und seine Miene blieb undurchdringlich.

Er probierte nochmals, schrieb mehrere Ziffern hin — es blieb dabei: die Typpe der Eins war mit der Fünf — verwechselt.

Niemand als Hermann hatte Zutritt zu der Schreibmaschine — der abscheuliche Betrug war also klar.

Mit sicherer Hand schrieb der Onkel weiter. Er vollendete den Brief an den Bankier, schrieb noch mehrere andere dazu und begab sich dann an seinen Schreibtisch, wo er, die einzelnen Blätter dicht an die Augen führend, sie unterschrieb.

Hermann selbst trug die Briefe zur Post; es war auch einer an Vetter Adolf dabei.

Am nächsten Tage erhielt er von Emma einen Brief, dessen Inhalt ihn sehr bestürzte. — Es stand nämlich darin, daß diesmal der Onkel anstatt der üblichen hundert — nur zehn Mark geschickt habe. — „Und du hast mir doch etwas von fünfhundert vorgefalscht!“ schrieb sie ungnädig dazu, „wovon ich dir, weil du die Erhöhung bewirkt, dreihundert abgeben sollte! Bitte, erkläre mir doch diese merkwürdige Geschichte, sonst frage ich den Onkel selbst danach.“

Hermann war außer sich vor Entsetzen. Er begriff nichts — sträubte sich vielmehr, die

zusammenwirken wollen, sich unter ihrer Fahne gruppieren werden. Da jedoch im Sinne der beilegelegten Statuten nur der als Parteimitglied betrachtet werden kann, der seinen Eintritt schriftlich angemeldet hat; nachdem ferner sehr Viele unter unseren Parteimitgliedern ihre schriftliche Eintrittserklärung bisher nicht abgegeben haben, ohne welche sie aber in der in nächster Zeit abzuhaltenden Parteiversammlung nicht Theil nehmen können: so ersuchen wir Sie, die beiliegende Eintrittserklärung zu unterfertigen und per Post an uns einzusenden. Zugleich bitten wir Sie, im eigenen Kreise Parteigenossen zu werben und deren Beitrittserklärungen ebenfalls einzuenden zu wollen.“

Todesfall. Eine aus N. Bogdan und zugewandene Traueranzeige meldet das Ableben der dort in hohem Ansehen gestandenen Frau Katharina Christitsg. Panajoth, eine durch Edelherzigkeit und Wohlthätigkeitsinn ausgezeichnete Dame, die am 9. d., nach langem schweren Leiden, im 61. Lebensjahre verschieden ist. Die Verewigte war eine Schwester des alleitiger Verehrung sich erfreuenden Bankdirektors Michael Panajoth und mit ihm trauern die gramgebeugte Mutter, Frau Marie Panajoth und seine Schwester Emilie, verehrliche Achtschijn, wie auch zahlreiche angesehene Anverwandten. Der Todesfall hat in der Bogdoner vornehmen Gesellschaft wärmste Theilnahme ausgelöst. Die Verewigte wurde am 11. d. unter Theilnahme der weitesten Kreise Bogdons in der dortigen Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verbliebenen sei die Erde leicht! Ehre ihrem Andenken!

Mord wegen eines Maiskolbens. Die spezielle ungarische Landesplage: das Zigeunerwesen wächst sich in letzterer Zeit auch für unsere Stadt und deren nächster Umgebung zu einer beängstigenden Kalamität heraus. Da diese unbegreifbaren, wilden Horden aus dem Umfeld von der dortigen Gendarmerie gedrängt und verfolgt werden, überfluten langjüngige Karavannen die Grenzkomitate, zumal diejenigen, welche zunächst an Serbien oder Rumänien liegen, um bei Verübung irgend eines Verbrechens je schneller über die Grenze setzen zu können. Seit etwa acht Tagen wurden aus dem Territorium unserer Stadt nicht weniger als 5 Karavannen herummirender Zigeuner, deren jede einzelne das Wenigste 20—30 Personen zählte, von der Polizei abgeschoben und aus dem Weichsbilde der Stadt geschafft. Montag, den 7. d. wurde eine Gruppe Wanderzigeuner, bestehend

Wahrheit zu begreifen. Onkel Balthasar aber ging händereibend in seinem Zimmer auf und ab. Gegen Abend ließ er Hermann ersuchen, sich zu einer kleinen Reise fertig zu machen. Und als der Unglücksmensch reisefertig vor ihm stand, eröffnete er ihm, daß er gehen könne — für immer.

„Frage nicht, spiele mir keine Komödie vor — verhalte dich ganz ruhig!“ sprach der alte Herr. „Und ich rate dir, eine Schreibmaschinenfabrik zu gründen, vermittelst derer man dumme Leute betrügen kann. Adieu!“

Tags darauf verreise der Onkel selbst. Er fuhr in die Universitätsstadt, wo Adolf studierte, und hatte dort ein stundenlanges Gespräch mit ihm. Und siehe da, am nächsten Tage ward Adolf als Adoptivsohn und Erbe eingesetzt, nachdem der „weiche Kern in der rauhen Schale“ nun dennoch endgültig jutage getreten war.

Niemand ersuhr davon, daß Hermann versucht hatte, einem vermeintlich Halbblinden zu täuschen. Aber in Onkel Balthasars Testament fand sich anstatt eines Legats für ihn nur die Bemerkung:

„Meinem Neffen Hermann hinterlasse ich nebst gebührender Hochachtung meine Schreibmaschine. Er wird wissen, warum.“

aus drei Wägen und 15 Personen bis zur Gemarkung der Gemeinde Szabár von zwei Postkutschen eskortirt. Die Weiber begaben sich in das Dorf, um daselbst bettelnd und stehend abzustreifen. Gegen Abend kehrten sie reich beladen zu ihren Wägen zurück, worauf die Teilung des Erbeutenden vorgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit gerieten die Zigeuner Johann Kerpacs und Nikolaus Kalderas in Streit, weil sich letzterer einen Maiskolben mehr aneignen wollte. Da er ihn gutwillig nicht hergeben wollte, versuchte Kerpacs es mit Gewalt. Es entstand zwischen beiden wilden Männern ein Handgemenge, wobei Kerpacs mit einem spitzen Messer fünf Stiche dem Kalderas in die Brust versetzte, infolge deren er tod zusammenstürzte, worauf der Mörder die Flucht ergriff. Mittwoch begab sich unter Leitung des Untersuchungsrichters Komjéa eine Gerichtskommission nach Szabár behufs Obduzierung der Leiche und Untersuchung des Tatbestandes.

Gemeindenotar - Stellvertreter. Oberstuhler Julius Hufarek betraute mit der provisorischen Leitung der vakanten Furluger Notariatsstelle den dortigen Hilfsnotar Herman Stich und mit der der Raffnaer Josef Reith.

Liedertafel. Der hies. Gewerbe-Liedertanz veranstaltet am Sonntag, den 27. d. Mts im Saale des Hotels „Concordia“ eine mit Tanzkränzchen verbundene Herbst-Liedertafel.

Das Verbrechen einer Mutter. In der Gemeinde Szilas nächst Buziásfürdő wurde vorgestern durch die Landwirtsgattin Johanna Prata deren 8 Jahre alte Sohn Georg durch einen verhängnisvollen Messerwurf getödtet. Die Frau wollte ihr Kind züchtigen, doch dieser ergriff die Flucht. In ihrem Zorne warf die Mutter dem Kinde ein eben in der Hand haltendes Küchenmesser nach, welches sich in dessen Rücken bohnte. Mit einem Aufschrei brach das Kind tod zusammen, das spitze, scharfe Küchenmesser hatte ihn die Lunge durchbohrt. Gegen die Frau wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Elternkonferenzen im Lugoser Staatsgymnasium. Der allerjüngste Ministerialerlaß, welcher vor einigen Tagen an die Direktion des hiesigen Staats-Obergymnasiums herablangte, widerspiegelt getreu jenen modernen Geist, welcher die Verordnungen des Grafen Albert Apponyi charakterisiren. Der Erlaß, welcher sämtlichen staatlichen Mittelschulen zugesandt wurde, bezeichnet die einzig zum Ziele führende Art, durch deren Anwendung der Lehrkörper in unmittelbare Berührung mit den Eltern zu treten vermag, im Interesse der gründlicheren Erkennung der Anlagen und der geistigen Fähigkeiten des Schülers. Diese Besprechungen zwischen Eltern und Lehrer wird im Erlasse als „Elternkonferenzen“ bezeichnet. Der Minister ordnet zu diesem Behufe an, daß der Direktor im Einvernehmen mit dem Professorenkörper jene Tage festzusetzen habe — ein- oder zweiwöchentlich einmal — an welchen einzelne Professoren im Schulgebäude die Eltern zu empfangen verpflichtet sind. Durch diese Verfügung löste der Unterrichtsminister ein höchst schwieriges pädagogisches Problem. Oft fühlten Eltern und Lehrer die Nothwendigkeit, sich über ihre gegenseitigen Beobachtungen Mitteilung zu machen, doch fehlte zu dieser Berührung der geeignete neutrale Boden. Dies hört mit der systematischen Einführung der Elternkonferenzen auf. Die Eltern werden im Interesse ihrer Kinder das Institut oft aufsuchen, während der Professor sie pflichtgemäß zu empfangen hat. Diese Konferenzen zwischen Eltern und Lehrer werden ein gesünderes, frischerpulsirendes Leben in die starr organisierte unserer Mittelschulen bringen.

Landes Obst- und Traubenausstellung in Budapest. In Budapest findet in der Zeit von 27. September bis 4. Oktober eine Obst- und Traubenausstellung statt. Dieselbe wird von der k. unq. Landes Gartenbaugesellschaft unter

Hackler & Stalek

= Kunst-, Möbel-, Bau- und Portaltischler =
LUGOS, Facseter-Gasse (Junker'sches Haus)

Möbelniederlage. — Übernehmen alle Gattungen Bauarbeiten, Geschäfts-, Kanzlei- und Wohnungseinrichtungen im modernsten Styl zur raschesten Lieferung aus getrocknetem Material. — Zeichnungen und Kostenüberschläge schnellstens und kostenfrei. — Billigste Preise. — Auf Ansuchen gehen wir auch ins Haus.

dem Protektorate des kön. ung. Ackerbauministers Ignaz v. Darányi arrangirt. Der Zweck der Ausstellung ist, zwischen Consumenten und Produzenten eine engere Verbindung anzustreben, um teils den Absatz des Obstes zu sichern, teils dem Consumenten gutes Obst zuführen zu können. Da Ungarn heuer eine reiche Obsternte erwartet, dürfte ein Obstmarkt, welcher während der Ausstellung stattfindet, unseren Obsthändlern als ein willkommener Anlaufsort erscheinen. Von dem Sekretariate werden Obstausmeldezettel verendet, worin der Produzent seinen Obstvorrath, Obstsorten, Preis, Ort angibt, um den Consumenten über diese interessante Daten zu unterrichten. Die Arrangirung dieser Ausstellung beweist aufs Neue, daß Ungarns Ackerbauministerium auch die Förderung der Interessen des Obstes sich eifrigst angelegen sein läßt. Programme und Anmeldebogen sind vom Sekretariate (IV. Koronaherzog-utca 16) zu erhalten.

Vertes' bester Franzbranntwein
Soll in jedem Haus vorrätig sein.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn F. N. Zebien, Basel-Bottmingermühle (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Offener Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Grosses Aufsehen erregen die jetzt angelangte verschiedene moderne Neuheiten im
BARUCH Glashof LUGOS.

Diplomirte Lehrerin

nimmt für Privatstunden einige Schüler an. 1-3
Näheres in der Administration d. Blattes.

Herr Schmidt lässt sich entschuldigen,

er sei krank und habe einen so quälenden, trockenen Husten, daß er ganz schwach sei von der Anstrengung. — So! Na, sagen Sie Herrn Schmidt, wenn er morgen nicht gesund wäre, dann müßte ich einen anderen Herrn auf die Reise schicken. Er soll Fays achte Sodener Mineral-Pastillen nehmen — Sie stellen ihn bis morgen schon wieder her, verstanden? — Fays achte Sodener kauft man für Kr. 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhlg.
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gussert, Wien IV/I, Große Neugasse 27.

Infolge des inslebentretenden neuen Exekutions-Gesetzes notwendigen

**„Bejelentés“
und
„Értesítés“**

Drucksorten sind in den modernen Papierwarenhäusern des
JOSEF SZIDON (Palais Vértes)
zu haben.

Csorba István

Lugos, ev. ref. hérpalota.

Telefon 126.

Elektrotechnikai vállalat.
Modern csillárok, kerékpár- és alkatrészek raktár.
Irógép-javitó műhely.

Elvállal minden a technikai szakmába vágó munkát, ugymint: villamvilágítási szerelést, villamoscsengő, telefon és villámhárítók elkészítését.



Varrógépek javítása jótállás mellett. Petroleumlámpák átalakítása villamosra. Pontos elkészítés! Jutányos árak!

30.000 K Garantie für Reinheit

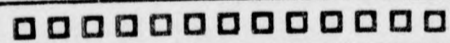


In Küche und Haus

reinigt man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit

Schicht-Hirsch-Seife.

Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine außerordentliche Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgend welchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint.



A bogsáni járás főszolgabirájától.
1569/908 kig. szám.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szöréay vármegye bogsáni járásához tartozó Furlug és Dezest községekből álló s Furlug székhelyhez kötött körjegyzői állásra ezennel pályázatot hirdetek. Felhívom a pályázni óhajtokat, hogy az 1883 évi I. t. cz. 6. §-a, illetve az 1900. XX. tc. 3. §-ában előirt minősítésüket, eddigi alkalmaztatásukat és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket hozzám folyó évi október hó 12-ig annál is inkább adják be, mert a később érkezőket figyelembe venni nem fogom.

Javadalmazás: állami kiegészítéssel 1600 kor. fizetés, 192 kor. 96 fill. fuvarátalány, 190 kor. irodaátalány, 180 kor. napi-dijátalány, 1000 kor. irnoktartási atalány, 92 kor. tűzifa atalány, 140 kor. irodaszolgaátalány és természetbeni lakás.

A választás határnapjáról pályázókat potlólag fogom értesíteni.

Németbogsán, 1908. szeptember 7.
Huszarek Gyula,
főszolgabíró.

1-2



Visit- u. Neujahrs-Karten

für das isr. Neujahr
in schönster Ausführung

weilers vorschrittmässige

Schulrequisiten

sind am billigsten zu haben in den modernen Papierwarenhäusern des

Josef Szidon

Lugos
(neben dem Gymnasial-Gebäude.)

Schulrequisiten für Wiederverkäufer zu den billigsten Engros-Preisen.



Kaufe alles!

Erlaube mir einem v. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, daß ich mein Trödler-Geschäft

im Haberehrn'schen Haus, bei der Eisenbrücke, vergrößert habe und in der angenehmen Lage bin, alle in mein Fach schlagende Artikel, als: abgelegte Herrenkleider, altes Eisen, Federn, Möbel u. s. w. um den vollen Wert zu kaufen.

Zur Erleichterung des verkaufenden Publikums kann ich durch die Freundlichkeit des Herrn Haberehrn, durch dessen Telephon Nr. 96 aufgerufen werden.

Im eigenen und wohlverstandenen Interesse eines verkaufenden Publikums bitte ich, bevor es irgend einen Gegenstand zum Verkaufe anbietet, mich darüber zu verständigen, da ich in der Lage bin, die höchsten Preise zu bezahlen.

Mich dem Wohlwollen des verehrten Publikums empfehlend, zeichne hochachtend

Josef Gottlieb
Trödler, Lugos.

3-6

Kaufe alles!

Ein Lehrling

wird in den modernen Papier-
warenhause des
JOSEF SZIDON
(Palais Vértés) aufgenommen.
Näheres dortselbst zu erfragen.

Wer
jetzt schon per

1908 Oktober 31 Tage

1

Donnerstag

den neuen (18.) Jahrgang des mo-
dernen Familienblattes
Österreichs

Illustrierte Zeitung

aktuelle Wochenschrift mit Monats-
beilage KUNST-REVUE selbständige
Kunstzeitschrift

abonniert
erhält am

1908 Dezember 31 Tage

2

Mittwoch

die Monumental-

Kaiser-Festnummer

200 Folioseiten, 600 Bilder, reich in
Farbendruck mit interess. Beiträgen.
Preis für Nichtabonnenten 5 K.
Luxusausgabe 8 K. Nach Erscheinen
K 6.50, resp. K 10.—

gratis!

Abonnement ganzjährig K 20.—,
zahlbar vierteljährig K 5.—,
Probehefte gratis vom Verlag:
Wien, VI. Barnabitengasse 7.

Für Abonentensammler
lohnender Verdienst.

2

Verlässigste Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!



A. G. DRESDNER MOTORENFABRIK
eine der ältesten und grössten
MOTORENFABRIKEN

Liefert anerkannt

Sauggas-
Benzin-
Gas-
Rohöl-
Acetylen-

Motoren u. Locomobilen

Generalvertretung und Lager:
Gellért Ignác és Tsz., Budapest, Teréz-körút 41.
Telephon No. 12-91.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Keil's weisse Glasur für Waschtische
Keil's Bodewichse für Parquetten 90 h.
Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.
Keil's Strohutlack in allen Farben

3-6

stets vorrätig bei

Recht & Schwarz in Lugos.
Perlfaster & Sohn in Karánsebes.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa
gewährt

HYPOTHEKAR-DARLEHEN

von 1000 K an aufwärts gegen Rückzahlung in halbjährlichen Annuitätsraten
(Kapital und Zinsen inbegriffen.) Die Darlehen werden auf Feldbesitz und solid
gebaute Wohn- und Zinshäuser in Städten verliehen und ausser einer — ein
für allemal — zu entrichtenden 1%-igen Kapitalprovision ohne weiteren Abzug
im vollen Betrage bar ausgezahlt.

Vertreter der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa für das Komitat
Krassó-Szörény:

H. PERLFASTER & SOHN, KARANSEBES.

Auskünfte ertheilt in

21-40

Lugos Herr Armin Pártos, Temesvárer-Gasse 70.

Grösste Auswahl!!

Zur Schuleröffnung

empfiehlt sein reich sortirtes Lager in Kna-
ben- und Mädchen-Ausstattungen, sowie

Hüte	Strümpfe	Zahnbürsten
Schuhe	Tricotwäsche	Kopfbürsten
Kappen	Taschentücher	Kleiderbürsten
Kravatten	Schürzen	Seife u. s. w.

die bekannt beste und solideste
Einkaufsquelle

S. Wolf & Sohn, Lugos

gegenüber dem Hotel „König von Ungarn“.

Telephon 145. 30-50

Auswärtige Aufträge promptest!!

Billigste Preise!!

Aufmerksamste Bedienung!!

ADOLF PICK, LUGOS
 Atelier für Fotografie und Kunstmalerei
 Palais Poporul



Verfertigt Fotografien nach der neuesten Mode. Vergrößerungen werden zu mässigen Preisen ausgestattet. — Billige Preise.

Erlaube mir dem g. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass man im

Lugoser artesischen Dampfbade

den ganzen Tag hindurch **Douche-Bad** in Anspruch nehmen kann.

1 Douche-Bad 70 Heller.

Achtungsvoll **MARTIN F. KARL**
 Eigentümer.

Telefon 101. szám.

Kovács és Polgár
 cementárugyár, beton és vasbeton építkezési vállalat
Lugos.

Elvállal
 Beton-, vasbeton-, terazzo-, csatornázási-, burkolási- és műkő-munkákat.

Raktáron tart:
 I-a Beocsini portland és román cementet és az építő szakmába vágó összes anyagokat.

Kívánatra tervek és költségvetések.

Sürgőnycim: Kovács Polgár.

Iroda: Rákóczy Ferencz-ut. 5.

Gyár: Vasútállomás közelében.



Hoffmann Hermann
 Sodawasser-Fabrik
LUGOS
 Buziáser-Strasse 24 (im eigenen Hause).

Erzeugt Sodawasser, Gasé etc. nach neuestem Verfahren.
 Auf Wunsch franco ins Haus gestellt.

Täglich Gefrorenes und Eiskaffe in der Conditorei

JOHANN KOSÁR, LUGOS
 (Eigenth. Josef Szidon jun.)



Telefon 48.

Sigmund Herman
Lugos

Spediteur und Kommissionär.

FRANZ HLOBIL
 BAU- UND KUNSTSCHLOSSER
 LUGOS, Karánsebeser-Gasse.

Repariert:
 Fahrräder, Nähmaschinen, Gewehre und Pistolen.

Fenster reinigt, Parkettfußböden glänzt und lässt ein

JOSEF SZÖRI
 Näheres in der Karánsebeser-Gasse 4.
LUGOS.



28-52

Fernbacher Tamás

englisches Damen- u. Herren-Schneider-Salon

LUGOS.

Empfiehlt seine neu-modernste echte englische und skotische Stoffe.

Moderner Schnitt.

STÖHR JÓZSEFNÉ
 Schuhwaaren-Handlung
LUGOS, Isabella-Platz.



Lager von Herren-Damen- u. Kinder-Schuhen.

Bestellungen nach Maas verfertige in eigener Werkstätte.

Neue Schulbücher

für sämtliche Schulen werden zu 15, 20, 30, und 40 Heller per Stück schnellstens, schön und stark nur bei

E. FITZ
 vormals Kehrler
Temesvárer-Gasse
 gegenüber der Firma David Schwarz Sohn eingebunden.

Sowie auch alle anderen Buchbinderarbeiten zu den bekannten billigen Preisen.

JOHANN HLOBIL
 Weisswäsche-, Kleiderreinigungs- u. chemische Anstalt
LUGOS, Kirchengasse.

Prompte Bedienung.

Wascht, reinigt chemisch Herren-, Damen- und Kinderkleider, Seidenblousen, Vorhänge, Handschuhe, Pique-Westen, Tischdecken, Spitzen.

Reine Arbeit.

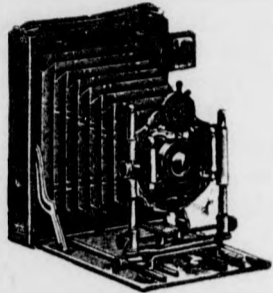
Krägen und Manchetten werden in 3 Tagen verfertigt.

Das National-Konservatorium mit Vorzug
absolvierte

Klavier-Virtousin

ertheilt Unterricht.

Adr. Frau Alexander Nagel (geb. Margit
Klein) Bonnaz-Gasse, Neuwirth'sches
Haus. — Sprechstunden von 3—6.



● Photographische Apparate ● von K 6.50 angefangen

ferner sämtliche photographische
UTENSILIEN sind bei

Brüder Hahn, Lugos

auch auf mässige Theilzahlungen
erhältlich.

Anfänger werden unentgeltlich in Pho-
tographieren ausgebildet.

Dunkelkammer steht Jedermann gratis
zur Verfügung. *—66

TELEFON Nr. 149.

Erste ungarische, auf elektrischen Betrieb eingerichtete
Instrumentenfabrik

L. STOWASSER

k. u. k. Hoflieferant, Erfinder des »Rákóczi-Tárogató« 1—20
BUDAPEST, II. Lánchíd-utca 5. Fabrik: Öntóház-utca 2.



Empfehlte seine in eigener Fabrik erzeugte, allgemein als
vorzüglich anerkannte Holz- und Kupfer-Streich und Blasin-
strumente, Cimbals, etc.

Specialist: in Erzeugung und Reparatur von Streich- und
Blas-Instrumenten.

Schallfänger wodurch jede Violine und jedes Cello einen
bei weitem besseren, stärkeren und weicheren
Ton erhält (sicherer Erfolg) Garantie für jedes Instrument.

Kauf und Verkauf von alten Meisterviolinen.

Grösste Fabrik, grösstes Lager.

RÁKÓCZI TÁROGATÓ allgemein als best anerkannt, von
mir zu vollkommenen Solo-Instrument konstruirt, sammt selbst-
erlernschule von 35 Fl. aufwärts.

Harmoniums, weltberühmte, beste Fabrikate.

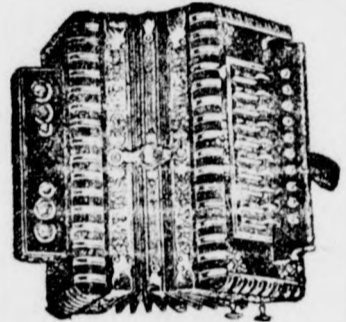
Harmonikas, beste, starke, mit unverrichtliche Töne von
250, 3—, 4—, 5—, Fl. aufwärts. Spe-
cialität: Stahlton-Concertharmonikas, eigene Muster.

Komplette Ausrüstung
von Kapellen zu vorteilhaf-
ten Bedingungen
und mässigen Preisen. Anerkannt
gute Qualität. Lieferant der meisten
Militärkapellen.

Garantie für jedes einzelne Instrument.

Reparatur sämtlicher Instrumente
mit fachmännischer Pünktlichkeit unter Garantie. — Ex-
port en Gros und en Detail.

Preisliste auf Verlangen gratis und franko.



Lugosi Üvegudvar Baruch J. Fiai fiókja

P. T.

Vielfach geäusserten Wünschen unserer hochgeschätzten Kunden aus Lugos und
Umgebung folgend, haben wir in **Lugos, Király-utca**, unter der Firma

Lugosi Üvegudvar, Baruch J. Fiai fiókja

ein Filialgeschäft errichtet.

Dieses wurde, mit den neuesten, modernsten Waaren ausgestattet, mit der
Leitung desselben Herr **Ignatz Gross** betraut und wurden die Verkaufspreise aller
Waaren ausnahmslos mit den bekannt billigen Preisen unseres Temesvárer Stamm-
geschäftes gleichmässig festgestellt.

Wir bieten dem hochv. Publikum hiemit Gelegenheit, alle einschlägigen Artikel
zu billigsten, auf Waggonbezug basirenden festen Engrospreisen einzukaufen und ist
durch fortwährenden Eingang von Neuheiten vorgesorgt, unseren p. t. Kunden in jedem
Einkaufe auch Vortheile zu bieten.

Mit der Bitte, diese möglichst oft in Anspruch zu nehmen, verbleiben

hochachtungsvoll

J. BARUCH'S SÖHNE

Glas-, Porzellan- und Lampen-Grosshandlung
TEMESVÁR, Glashof.

17—*

Gegründet
1857.

Glas-, Porzellan- u. Lampen-Grosshandlung

Gegründet
1857.